

## 5. Anwendung von Zeichen auf den Kontext

### 5.1 Bühlers Organon-Modell

#### 5.1.1 Theorie der Pragmatik

Analysiert die allgemeinen Prinzipien sinnvollen Handelns.

Sie analysiert, wie ein kognitiver Agent – unter Verwendung bestimmter Mittel in bestimmten Situationen – bestimmte Ziele erreichen kann.

#### 5.1.2 Beispiele einer pragmatischen Aufgabenstellung

- Die Verwendung eines Schraubenziehers, um eine Schraube festzuziehen.
- Die Verwendung der Beine, um von  $a$  nach  $b$  zu gehen.
- Die Durchsuchung des Kühlschranks, um ein Mayonnaisesandwich zuzubereiten und damit seinen Hunger zu stillen.
- Die Bitte an jemanden, ein solches Sandwich zuzubereiten und zu bringen.

### 5.1.3 Linguistische und nichtlinguistische Pragmatik

Je nachdem, ob die eingesetzten Mittel sprachlicher Natur sind oder nicht, sprechen wir von Sprachpragmatik oder Kontextpragmatik.

### 5.1.4 Einbettung der sprachlichen in die nichtsprachliche Pragmatik

So wie die Spracherkennung als eine phylo- und ontogenetische Spezialisierung des nichtsprachlichen Wahrnehmens und die Sprachäußerung als eine phylo- und ontogenetische Spezialisierung des nichtsprachlichen Handelns analysiert werden kann (siehe Sektion 4.1), so ist auch die Sprachpragmatik eine phylo- und ontogenetische Spezialisierung der Kontextpragmatik.

### 5.1.5 Sprache als ein Organon

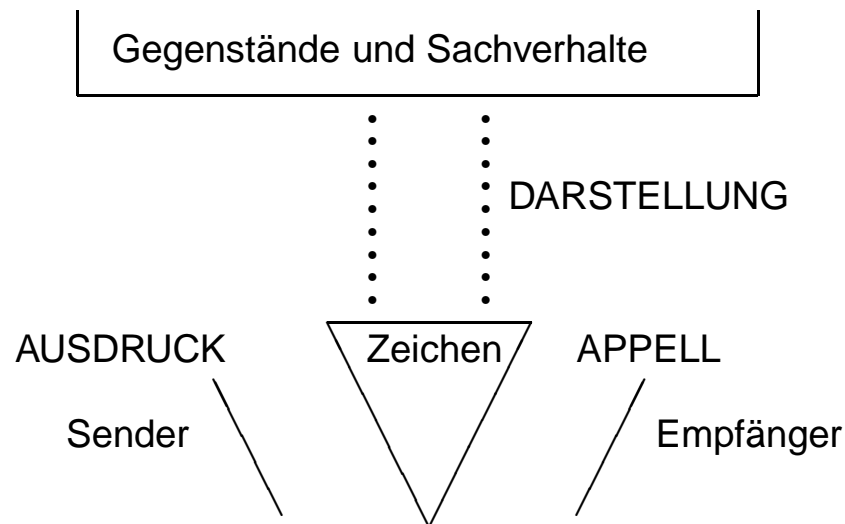
PLATO (427(?)–347 BC)

KARL BÜHLER (1879–1963 AD)

### 5.1.6 Der Werkzeugcharakter der Sprache

Die Sprache ist dem Werkzeug verwandt; auch sie gehört zu den Geräten des Lebens, ist ein Organon wie das dingliche Gerät, das leibesfremde Zwischending; die Sprache ist wie das Werkzeug ein *geformter Mittler*. Nur sind es nicht die materiellen Dinge, die auf den sprachlichen Mittler reagieren, sondern es sind die lebenden Wesen, mit denen wir verkehren.

### 5.1.7 Schema von Böhlers Organon-Modell



Die *Darstellung* bezieht sich auf die sprachliche Übertragung von Informationen.

Der *Ausdruck* bezeichnet die Art, in der der Sender das Zeichen hervorbringt.

Der *Appell* bezeichnet die Art, in der das Zeichen den Empfänger über die Darstellung hinaus bewegt.

### 5.1.8 Informationstheorie von Shannon & Weaver 1949

Zentrale Begriffe sind neben Sender und Empfänger die Bandbreite des Kanals, die Redundanz und relative Entropie des Codes und der Einfluß des Rauschens auf die Signalübertragung.

### 5.1.9 Das Organon-Modell und CURIOS (4.1.3) im Vergleich

Das Organon-Modell beschreibt die Beziehung zwischen dem ‘Sender’ und dem ‘Empfänger’ von Außen und deshalb auf unmittelbare Referenz beschränkt.

Das SLIM-Modell von CURIOS beschreibt die interne Struktur des Sprecher-Hörers und kann deshalb neben der unmittelbaren auch die mittelbare Referenz behandeln.

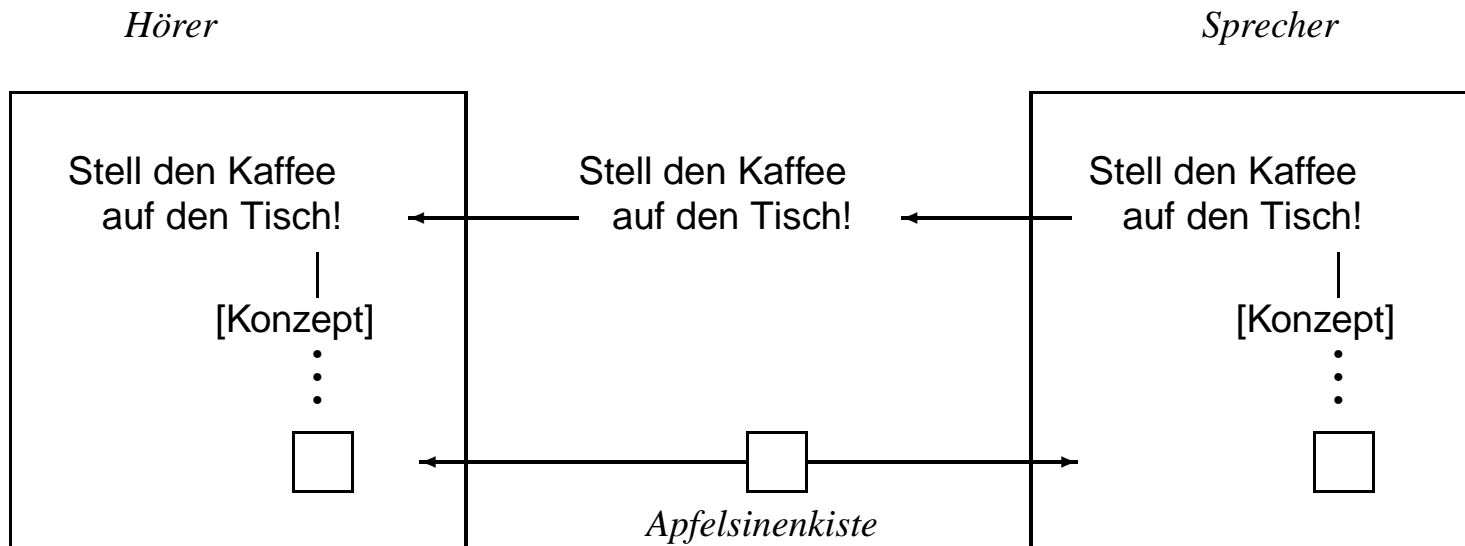
Die Organon-Funktion des ‘Ausdrucks’ ist der Komponente 5+ (Sprachsynthese) von CURIOS zuzuordnen.

Die Organon-Funktion des ‘Apells’ ist der Komponente 1+ (Spracherkennung) von CURIOS zuzuordnen.

Die Organon-Funktion der ‘Darstellung’ wird von CURIOS mit Hilfe einer Lexikon-, Syntax- und Semantik-Komponente in dem sprachlichen Datenbankkomplex 2+ geleistet und in Verbindung mit der nichtsprachlichen Datenbankstruktur 2 interpretiert.

## 5.2 Pragmatik der Werkzeuge und Pragmatik der Wörter

### 5.2.1 Eine nichtwörtliche Verwendung von Tisch



### 5.2.2 Entscheidende Frage der Sprachpragmatik

Wie kodiert der Sprecher die genauen Koordinaten seines begrenzten Verwendungskontexts in das sprachliche Zeichen, und wie kann der Hörer diese Abgrenzungen korrekt erschließen?

## 5.3 Finden des korrekten Interpretationskontexts

### 5.3.1 Postkartenbeispiel

New York, 1. Dezember 1999

Liebe Heidi,

Deinem Hund geht es gut. Das Wetter ist sehr kalt. Am Morgen spielte er im Schnee. Dann fraß er einen Knochen. Im Moment sitze ich gerade in der Küche. Fido ist auch hier. Das Wollknäuel hat ihn wieder angefaucht. Wir vermissen Dich.

Alles Liebe,

Siegfried

### 5.3.2 Ursprungsparameter eines Zeichens (STAR-Punkt)

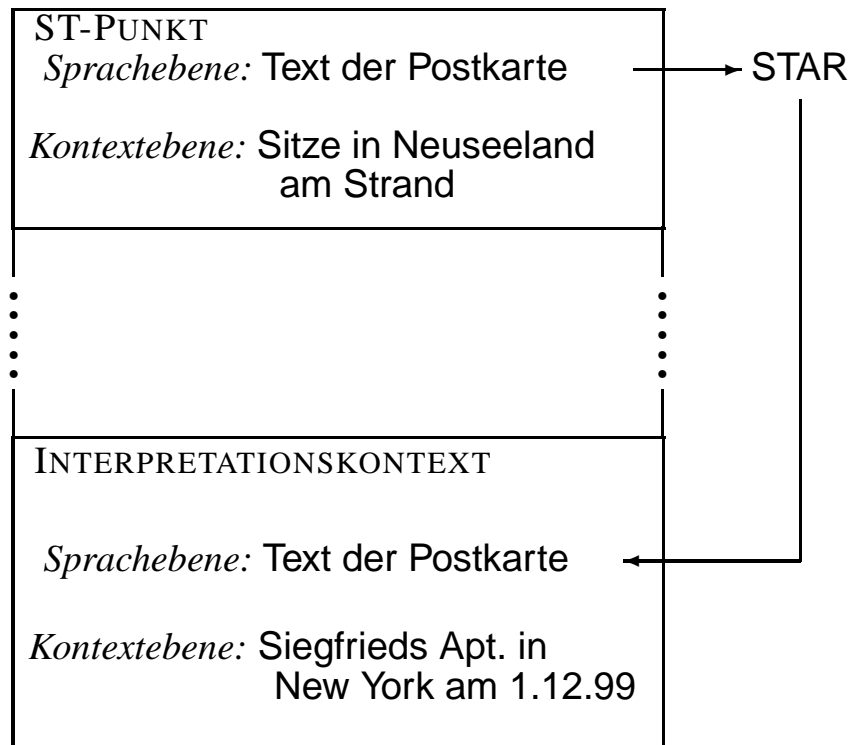
1. S = der räumliche Ort der Entstehung (S für *space*)
2. T = der Zeitpunkt der Entstehung (T für *time*)
3. A = der Autor
4. R = der intendierte Rezipient

### 5.3.3 Zweiter Hauptsatz der Pragmatik (PoP-2)

Der STAR-Punkt des Zeichens leistet seine Primärpositionierung in der kontextuellen Datenbank, indem er den *Einstiegskontext* bestimmt.

### 5.3.4 Primärpositionierung über den STAR-Punkt

*Heidis kognitive Repräsentation:*

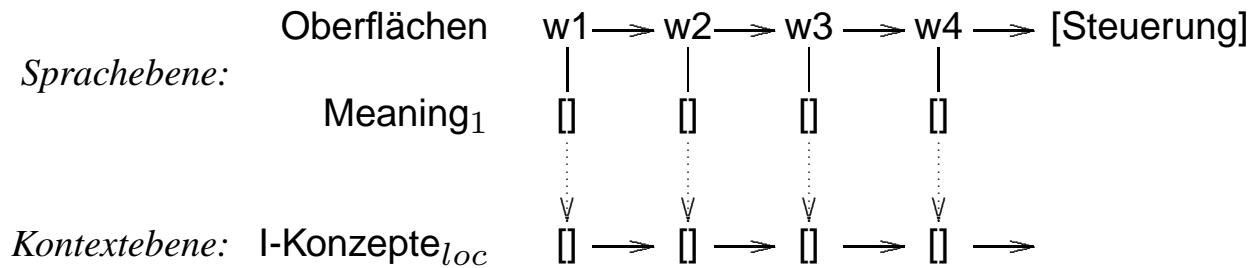


### **5.3.5 Fiktiver STAR-Punkt: Anfang von ‘Felix Krull’**

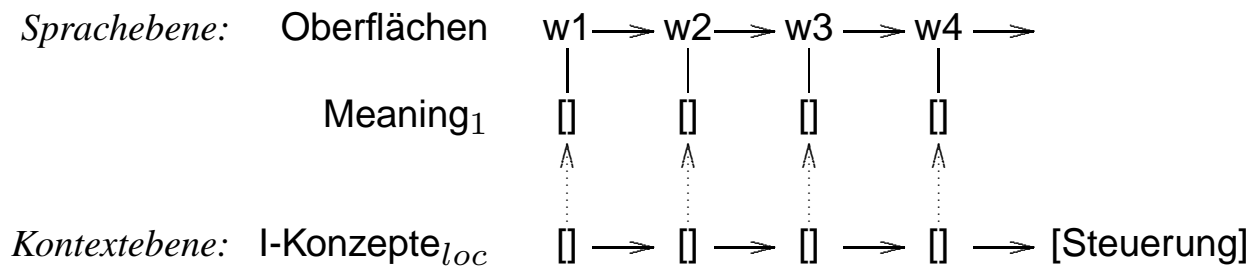
Indem ich die Feder ergreife, um in völliger Muße und Zurückgezogenheit – gesund übrigens, wenn auch müde, sehr müde ...

## 5.4 Sprachproduktion und -interpretation

### 5.4.1 Zeitlineare Interpretation



### 5.4.2 Zeitlineare Produktion



### 5.4.3 Zeitlineare Grundstruktur sprachlicher Zeichen

Die elementare Grundstruktur natürlicher Zeichen ist ihre *zeitlineare Reihenfolge*. Dies gilt für die einzelnen Sätze im Text, die einzelnen Wortformen im Satz und die einzelnen Morpheme in der Wortform.

Zeitlinear heißt:

linear wie die Zeit und in der Richtung der Zeit.

#### 5.4.4 De Saussure's zweites Gesetz: *Linearer Charakter des Bezeichnenden*

SECOND PRINCIPE; CARACTÈRE LINÉAIRE DU SIGNIFIANT.

Le signifiant, étant de nature auditive, se déroule dans le temps seul et a les caractères qu'il emprunte au temps: a) *représente une étendue*, et b) *cette étendue est mesurable dans une seule dimension*: c'est une ligne.

Ce principe est évident, mais il semble qu'on ait toujours négligé de l'énoncer, sans doute parce qu'on l'a trouvé trop simple; cependant il est fondamental et les conséquences en sont incalculables; son importance est égale à celle de la première loi. Tout le mécanisme de la langue en dépend.

[Das Bezeichnende als etwas von Natur aus Auditives verläuft ausschließlich in der Zeit und hat Eigenschaften, die der Zeit entlehnt sind: a) es stellt eine Ausdehnung dar, und b) diese Ausdehnung ist meßbar in einer einzigen Dimension: sie ist eine Linie.

Dieser Grundsatz ist offensichtlich, aber es scheint, daß man bisher immer versäumt hat, ihn auszusprechen, zweifellos weil man ihn für zu einfach hielt; er ist jedoch grundlegender Art, und seine Konsequenzen sind unabsehbar; er ist ebenso wichtig wie das erste Gesetz. Der ganze Mechanismus der Sprache hängt davon ab.]

F. de Saussure 1913/1972, p. 103

### 5.4.5 Dritter Hauptsatz der Pragmatik (PoP-3)

Das Abgleichen der Wortformen auf ihre jeweiligen Teilkontextkonzepte erfolgt inkrementell, wobei die Elementarzeichen bei der Produktion der zeitlinearen Reihenfolge des zugrunde liegenden Gedankenpfades folgen, während bei der Interpretation der Gedankenpfad der zeitlinearen Reihenfolge der einlaufenden Elementarzeichen folgt.

## **5.5 Denken als Motor spontaner Sprachproduktion**

### **5.5.1 Das ehemals berühmte Motto des Behaviorismus**

THOUGHT IS NONVERBAL SPEECH

### **5.5.2 Das Motto der SLIM-Sprachtheorie**

SPEECH IS VERBALIZED THOUGHT.

Das Denken wird als zeitlineare Navigation eines Fokuspunkts durch die verketteten Propositionen einer internen Datenbank definiert.

### **5.5.3 Die Rolle der zeitlinearen Ordnung für die semantische Interpretation**

Ursprüngliche Ordnung:

Am Morgen spielte er im Schnee. Dann fraß er einen Knochen.

Umgekehrte Order (inkohärent):

Dann fraß er einen Knochen. Am Morgen spielte er im Schnee.

### 5.5.4 Alternative Navigation durch den propositionalen Inhalt (anti-temporale Sequenzierung)

Am Morgen fraß Fido einen Knochen. Vorher spielte er im Schnee.

### 5.5.5 Veränderung der Interpretation durch Änderung der Sequenzierung

(a) 1. Im Februar war ich am Äquator. 2. Dort war es sehr heiß. 3. Im März war ich in Alaska. 4. Dort war es sehr kalt.

(b) 3. Im März war ich in Alaska. 2. Dort war es sehr heiß. 1. Im Februar war ich am Äquator. 4. Dort war es sehr kalt.

### 5.5.6 Die Zeitlinearität des Gesprochenen

Speech is irreversible. That is its fatality. What has been said cannot be unsaid, except by adding to it: to correct here is, oddly enough, to continue.

[Das Gesprochene ist irreversibel. Das ist seine Fatalität. Was gesagt worden ist, kann nicht ungesagt gemacht werden, außer indem hinzugefügt wird: Korrigieren bedeutet hier – merkwürdigerweise – fortsetzen.]

R. Barthes, 1986, p. 76